

Komitee
Schweizer Wirtschaft
für den
UNO-Beitritt



Sperrfrist:
1.11.2001, 09.30 h

Medienmitteilung

UNO-Beitritt auch im Interesse der Wirtschaft

Medienorientierung des Wirtschaftskomitees für UNO-Beitritt

Aus Sicht der Schweizer Wirtschaft ist die Zeit reif für den Beitritt der Schweiz zur UNO. Die UNO trägt wesentlich zur wirtschaftlichen und politischen Stabilität unserer Welt bei. Langfristig profitiert die Schweizer Wirtschaft von neuen Märkten und einem international steigenden Lebensstandard. Als stark exportorientiertes Land ist die Schweiz beispielsweise auf einen weltweiten Schutz des geistigen Eigentums angewiesen. Dafür engagiert sich die UNO. Zudem verbessert die UNO-Mitgliedschaft unser aussenpolitisches Netzwerk. Genf ist der zweitwichtigste UNO-Standort weltweit. Jeder zehnte Arbeitsplatz hängt dort von der Präsenz der internationalen Organisationen ab. Dies erklärten am Donnerstag Vertreter des Komitees „Schweizer Wirtschaft für den UNO-Beitritt“ in Bern. Für den Beitritt der Schweiz zur UNO sprachen sich aus: Andres F. Leuenberger, Präsident economieuisse; Marcel Ospel, Präsident des Verwaltungsrats der UBS AG; Hans-Rudolf Früh, Präsident des Schweizerischen Gewerbeverbandes, André Kudelski, Präsident Kudelski Group; Kurt H. Illi, ehemaliger Tourismusedirektor Luzern. Dem Komitee gehören mehrere Dutzend Unternehmer/-innen aus unterschiedlichen Unternehmen und aus den verschiedensten Branchen sowie Vertreter der Spitzenverbände der Wirtschaft an.

Bern, 1. November 2001

Rückfragen: economieuisse, 01 421 35 35, Urs Reilstab

Komitee „Schweizer Wirtschaft für den UNO-Beitritt“
Medienorientierung vom 1. November 2001, Bern

Der Beitritt der Schweiz zur UNO

Dr. Andres F. Leuenberger, Präsident economiesuisse

Sehr geehrte Damen und Herren

Ich muss es Ihnen gleich zu Beginn offen sagen: 1986 habe ich gegen den UNO-Beitritt gestimmt. Und aus meinen Kontakten mit anderen Wirtschaftsführern weiss ich auch sehr genau, dass dies neben mir sehr viele Vertreter der Wirtschaft auch getan haben. Die Zeit war wohl ganz einfach noch nicht reif. Die offizielle Wirtschaft fasste damals keine Parole. Der Vorort - als eine der beiden Vorgängerorganisationen von economiesuisse - sprach sich weder für noch gegen den UNO-Beitritt der Schweiz aus. Das war 1986.

Heute stehen wir vor einer fundamental anderen Situation. Im Rahmen der internen Vernehmlassung hat sich **keine** der vielen Mitgliedorganisationen von economiesuisse gegen den UNO-Beitritt ausgesprochen. Als der UNO-Beitritt an den Sitzungen des Vorstandsausschusses und des Vorstands von economiesuisse behandelt wurde, waren alle Anwesenden einhellig der Meinung, dass heute die Zeit für den vollständigen Beitritt der Schweiz zur UNO reif ist. Und es stand ausser Zweifel, dass sich die Wirtschaft in diesem Abstimmungskampf auch engagieren würde. Nicht nur finanziell, sondern vielmehr mit persönlichem Engagement, und das scheint mir noch viel wichtiger. Deshalb hat sich in den vergangenen Monaten ein Komitee „Schweizer Wirtschaft für den UNO-Beitritt“ gebildet. Ihm gehören namhafte Vertreterinnen und Vertreter der Schweizer Wirtschaft an. Es sind Unternehmerinnen und Unternehmer aus Gewerbe, KMU-Betrieben und natürlich auch aus international tätigen Grossfirmen. Aufgrund der zahlreichen Feedbacks, die ich erhalten habe, bin ich mehr als zuversichtlich, dass die Mitgliederzahl des Komitees bis zur Abstimmung noch beträchtlich steigen wird. Auch weiss ich, dass sich auf kantonaler Ebene ebenfalls viele Vertreterinnen und Vertreter der Wirtschaft für den Beitritt der Schweiz zur UNO engagieren werden.

Warum der Stimmungswandel der Wirtschaft, werden Sie mich fragen? - Es ist richtig: Noch immer ist der UNO-Beitritt keine primär wirtschaftspolitische Angelegenheit. Trotzdem ist heute praktisch allen Vertreterinnen und Vertretern der Wirtschaft und der Spitzenverbände absolut klar, dass dem UNO-Beitritt **auch eine wirtschaftliche Bedeutung** zukommt. Der Beitritt zur UNO ist eine langfristige Investition in den Standort Schweiz. So wie die Wirtschaft innerhalb unseres Landes für gute Rahmenbedingungen kämpft, so ist die Schweizer Wirt-

schaft auch an stabilen Rahmenbedingungen auf der ganzen Welt interessiert. Dies ist aufgrund der weltweiten Verflechtung unserer Wirtschaft offensichtlich.

Wenn wir den Meinungsumschwung innerhalb der Wirtschaft noch etwas detaillierter anschauen, so hat er vor allem zwei Ursachen. Sowohl die Welt als auch die UNO haben sich seit 1986 fundamental gewandelt – und die Schweiz ist davon nicht unberührt geblieben.

Dass sich die Welt verändert hat, ist uns gerade in den letzten Monaten vor Augen geführt worden. Die im Kalten Krieg zum Ausdruck gekommene Spaltung der Welt in zwei politische Lager gehört glücklicherweise der Vergangenheit an. Die UNO ist in dieser Konstellation zu einer nicht mehr wegzudenkenden internationalen Organisation geworden. Sie umfasst heute die ganze Welt. Und ihr kommt gerade angesichts regionaler Konflikte, aber auch wegen der Gefahr des internationalen Terrorismus eine grosse Bedeutung für die Stabilität zu. Zusammen mit dem Vatikan gehört einzig die Schweiz der UNO nicht an, und finanziell gesprochen sind wir bereits zu 90% UNO-Mitglied. Die Kosten der Vollmitgliedschaft sind begrenzt. Der UNO-Beitritt ermöglicht uns dafür die volle Mitsprache über die Verwendung der Mittel. Gewissermassen ins gleiche internationale Lager wie die Schweiz gehört nur noch die PLO, die ebenfalls Beobachterstatus hat. Für einen international sehr erfolgreichen Wirtschaftsstandort ist dies eine etwas seltsame Rolle.

Verändert hat sich auch die UNO. Das hat sicher wesentlich mit dem charismatischen Generalsekretär Kofi Annan zu tun, der zusammen mit seiner Organisation eben erst für den Friedensnobelpreis nominiert worden ist. Er hat vor kurzem bei einem Besuch in der Schweiz auch in Wirtschaftskreisen einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen. Er hat einen echten Dialog zwischen der Wirtschaft und der UNO eröffnet. Unser Bild von der UNO wird jedoch nicht nur von der Person des Generalsekretärs geprägt. Tatsache ist, die UNO hat heute ihre Ziele besser fokussiert, sie hat ihre Finanzen besser im Griff, und sie tritt voll und ganz für eine marktwirtschaftliche Ordnung ein.

Abgesehen von diesen grundsätzlichen Überlegungen gibt es auch ganz konkrete Beispiele für die Bedeutung der UNO für die Schweizer Wirtschaft. So sind die Aktivitäten der mit Wirtschaftsfragen betrauten Spezialorganisationen der UNO weitreichend. Ein Beispiel hierfür ist die UNIDO (die UN Industrial Development Organization in Wien). Sie unterstützt die Entwicklungs- und Transitionsländer bei der Industrialisierung und über technische Hilfe bei konkreten Projekten. Für unsere Wirtschaft sind das wichtige und zukunftssträchtige Märkte. Oder die ILO (die International Labour Organization in Genf), die sich für den sozialen Fortschritt und die Kodifizierung und Erhaltung fundamentaler Rechte von Arbeitnehmern einsetzt. Es ist Ihnen sicher bewusst, dass ich als

Vertreter der Pharmaindustrie ein sehr grosses Interesse an der WIPO (der World Intellectual Property Organization in Genf) habe. Denn gerade für die Pharmaindustrie sind Patentfragen von immenser Bedeutung. Die Liste wirtschaftlicher Aspekte der UNO-Tätigkeit liesse sich beliebig verlängern.

Sie mögen nun einwenden, dass die Schweiz bereits heute Mitglied vieler Spezialorganisationen ist und dort aktiv mitarbeitet. Das stimmt. Es wäre hingegen völlig verfehlt, daraus abzuleiten, dass der Vollbeitritt nicht positive Auswirkungen auch auf gerade diese Arbeit hat. Zudem werden grundsätzliche Weichenstellungen in der Generalversammlung der UNO sowie im Wirtschafts- und Sozialrat (ECOSOC) vorgenommen, wo die Schweiz heute lediglich als Beobachterin vertreten ist. Es ist ganz einfach nicht einzusehen, warum wir an den strategischen Diskussionen nicht mit vollen Rechten teilnehmen sollen, wenn uns dann die konkrete Ausgestaltung in den einzelnen Spezialorganisationen unbestrittenermassen interessiert.

Die Neutralität der Schweiz ist kein Hindernis für eine UNO-Mitgliedschaft. Dies erklärt u.a. auch, warum andere neutrale Staaten wie Österreich, Schweden, Finnland und Irland Mitglied der UNO sind. Der Bundesrat hat in seiner in der vergangenen Woche publizierten Neutralitätserklärung die Neutralität der Schweiz gegenüber der UNO bekräftigt. Und das ist aus meiner Sicht auch gut so.

Selbstverständlich wäre die Schweiz als Vollmitglied angehalten, an Wirtschaftssanktionen der UNO teilzunehmen. Im Vergleich zu heute würde der aussenpolitische Entscheidungsspielraum jedoch nicht eingeschränkt, da sich unser Land bereits seit 1990 an den Wirtschaftssanktionen der UNO ohne Einschränkungen beteiligt. Und dies mit gutem Grund: Wenn wir die UNO-Sanktionen gegen internationale Rechtsbrecher nicht mittragen würden, würden uns diese Sanktionen umgehend selbst treffen: mit grossem Schaden für Bevölkerung und Wirtschaft. Zweifellos ist die Anwendung der UNO-Sanktion mit der Neutralität vereinbar, denn die UNO ist keine Konfliktpartei. Sie ist eine international breitabgestützte Organisation.

Lassen Sie mich zusammenfassen: Der Beitritt der Schweiz zur UNO ist aus Sicht der Wirtschaft nicht nur reif, sondern der Beitritt ist überfällig. Es handelt sich primär um eine politische Frage, die jedoch ohne Zweifel auch wirtschaftliche Auswirkungen hat. Das haben sehr viele Unternehmerinnen und Unternehmer erkannt. Als Präsident von *economiesuisse* kann ich ihnen sagen, dass sich auch der Dachverband der Wirtschaft ohne Wenn und Aber für den UNO-Beitritt einsetzen wird.

Komitee „Schweizer Wirtschaft für den UNO-Beitritt“
Medienorientierung 1. November 2001, in Bern, Hotel Bellevue Palace

Marcel Ospel , Präsident des Verwaltungsrates der UBS AG

Meine Damen und Herren

Vor rund 15 Jahren hat das Schweizer Volk den UNO-Beitritt mit deutlicher Mehrheit abgelehnt. Die Wirtschaft war damals gespalten. Weshalb setzen wir uns heute ganz klar für einen Beitritt zu den Vereinten Nationen ein?

Es gibt zwei zentrale Entwicklungen seit der letzten Abstimmung, die mich persönlich zu einem starken Bekenntnis zur UNO bewogen haben:

Einmal die Entwicklung in der UNO selber. Die Weltorganisation hat sich im Gleichschritt mit den geopolitischen Veränderungen in den letzten 10-15 Jahren grundlegend gewandelt. Die im kalten Krieg vorherrschende Spaltung der Welt in zwei politische Lager ist Geschichte. Das hat die integrierende Funktion der UNO gestärkt. Sie wird nicht mehr zwischen zwei ideologischen Blöcken aufgerieben, sondern kann ihre verbindende Wirkung voll entfalten. Unter der Führung von Generalsekretär Kofi Annan hat sich die UNO gegenüber der Wirtschaft und ihren Exponenten geöffnet. Sie betreibt heute ein politisches Netzwerk, welches auch für die Wirtschaft von grossem Nutzen sein kann.

Die zweite, entscheidende, Entwicklung betrifft die Schweiz. Unser Land ist heute - viel stärker als vor 15 Jahren - mit der Weltwirtschaft vernetzt. Die Globalisierung ist zwar keine Schweizer Erfindung. Namhafte Schweizer Unternehmen haben es jedoch verstanden, in den neuen, offenen und wettbewerbsintensiven Märkten eine führende Rolle zu übernehmen. Im Gegenzug entstehen mit der weltweiten Vernetzung der Wirtschaft auch grosse soziale und geopolitische Herausforderungen. Aufgaben, die wir nur im weltweiten politischen Verbund lösen können.

Für den UNO-Beitritt sprechen wichtige **staatspolitische Erwägungen**:

1. Die UNO und die Schweiz verfolgen identische Ziele. Die schweizerische Verfassung postuliert die Wahrung von Unabhängigkeit und Wohlfahrt. Dazu gehören die Achtung der Menschenrechte, die Förderung der Demokratie, die Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen, das friedliche Zusammenleben der Völker und der soziale Ausgleich. Exakt dieselbe Ausrichtung hat auch die Charta der Vereinten Nationen. Das ist ja der Grund, weshalb die Schweiz sich in den meisten UNO-Spezialorganisationen engagiert. Zudem garantiert die UNO das Selbstbestimmungs-

recht der Völker, das uns Schweizern besonders am Herzen liegt. Der Vollbeitritt ist deshalb politisch unbedenklich und stärkt unserer eigenen Werte.

2. Die UNO-Mitgliedschaft ist kein Hindernis für die Neutralität der Schweiz. Das wäre der Fall, wenn die UNO Partikularinteressen verfolgen würde oder sich von einer einzelnen Macht manipulieren liesse. Die Neutralität verlangt von uns, dass wir in bewaffneten Konflikten zwischen Staaten keine Partei ergreifen. Internationale Konfliktbewältigung bedeutet aber nicht Parteinahme. Die UNO betreibt ein System der kollektiven Sicherheit. Das Ziel ihrer Aktionen ist die Sicherung des Friedens und Einhaltung des Völkerrechts. Das ist mit unserer Neutralitätspolitik hundertprozentig vereinbar.

3. Die UNO stärkt die Stellung der Schweiz als Anbieter von Guten Diensten. Die besondere Rolle der neutralen Staaten als Vermittler in politischen Konflikten können wir innerhalb der Weltorganisation noch besser wahrnehmen als bisher. Neutrale Staaten wie Finnland, Österreich und Schweden haben in den letzten Jahren erfolgreich solche Mandate betreut, während unsere Rolle bescheidener geworden ist.

4. Das Argument der UNO-Beitrittsgegner, wonach wir dank der bisherigen intensiven Zusammenarbeit auch ohne Beitritt von den positiven Effekten der UNO profitieren, greift zu kurz. Der Vollbeitritt kostet uns nur unwesentlich mehr, gibt uns aber das volle Stimmrecht in der Generalversammlung.

Die UNO ist zwar selber keine Wirtschaftsorganisation. Dennoch gibt es auch **wirtschaftspolitische Gründe, die** deutlich für den Beitritt sprechen:

Die UNO trägt durch ihre Leistungen im Entwicklungsbereich und in der Menschenrechtspolitik viel zur Stabilisierung der Weltlage bei. Sie schafft mit Initiativen für Bildung, Ernährung und Gesundheit der Weltbevölkerung wichtige Grundlagen für gesunde Volkswirtschaften und damit ein positives Investitionsklima. Die Schweizer Wirtschaft erzielt jeden zweiten Franken Einkommen im Ausland. Sie profitiert damit unmittelbar von einer stabilen Welt-Gesellschaft. Die internationale politische Lage kann uns deshalb nicht gleichgültig sein.

Als UBS-Präsident möchte ich Ihnen ein konkretes Beispiel aus der Praxis nennen. Es zeigt, wie sich Initiativen der UNO und Bemühungen der Wirtschaft ergänzen können. Wir haben uns vor gut einem Jahr der UNO-Initiative "Global Compact" angeschlossen. "Global Compact" verpflichtet die angeschlossenen Unternehmen verbindlich zur Einhaltung von sozialen Normen und gewährleistet so einen internationalen Mindeststandard.

Wir wollen unsere soziale Verantwortung wahrnehmen und für unsere Kunden, Aktionäre und Mitarbeiter nachhaltige Werte schaffen. Konkret äussert sich dies zum Beispiel in umfangreichen Compliance- und Know-your-customer-Regeln, in einem Umweltmanagementsystem, für das wir 1999 zertifiziert wurden und in Anlageprodukten, die sozialen und ökologischen Kriterien genügen.

Als globaler Staatsbürger tragen wir erhebliche Verantwortung für das Gemeinwesen in allen Ländern, in denen der Konzern tätig ist. Ein direktes Engagement für die Allgemeinheit kann daher von finanzieller Unterstützung für Organisationen wie UNICEF bis hin zur Betreuung von Ausbildungsprojekten und lokalen Initiativen in einzelnen Städten reichen. Auch unser Sponsoren- und Patenschaftsprogramm in den Bereichen Sport, Kultur und Gesellschaft berücksichtigt soziale Werte und Standards.

Was versprechen wir uns davon? - Zunächst einmal steigt gemeinhin die Nachfrage nach Produkten und Dienstleistungen von Unternehmen, deren Handeln als sozial verantwortungsbewusst erlebt wird. Der gezielte Umgang mit sozialen Themen erhöht zudem die Glaubwürdigkeit und den guten Ruf der Bank.

Ich bin überzeugt, dass ein Nein zum UNO-Beitritt unserem Land schaden würde. Es geht um den guten Ruf der Schweiz. Als wichtiger Industrie- und Dienstleistungsstandort kann uns das Image unseres Landes nicht gleichgültig sein. Die negativen Auswirkungen und die langfristigen Kosten eines Neins wären heute ungleich höher als noch vor 15 Jahren. Die UNO ist als Konfliktlöser und Friedensstifter, aber auch als Förderer von Wohlstand und sozialem Ausgleich, weltweit anerkannt. Ein Abseitsstehen der Schweiz würde nicht goutiert.

Ich denke dabei ganz konkret auch an die Zig-Tausende von Mitarbeitern, die heute für grosse Schweizer Firmen im Ausland arbeiten. Sie werden nicht - wie Botschafter - für ihre Loyalität zur Schweiz bezahlt. Wir ziehen ihnen den Teppich unter den Füßen weg, wenn wir uns der Mitverantwortung für globale Sicherheit und für eine (noch) bessere Welt entziehen."

Dabei geht es ja gar nicht um die Frage "Isolation oder Integration?" Wir würden mit dem Verzicht auf den Vollbeitritt gar nichts gewinnen; denn die Schweiz ist bereits weltweit involviert. Wir wollen jetzt nur noch den letzten, wichtigen Schritt tun.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.

Glaubwürdigkeit der Schweiz sichern!

VON HANS-RUDOLF FRÜH,
PRÄSIDENT SCHWEIZERISCHER GEWERBEVERBAND

Die Welt hat sich seit 1986 eindrücklich verändert - politisch mit dem Ende des Kalten Krieges und wirtschaftlich mit der Globalisierung. Ob wir wollen oder nicht, diese Entwicklungen haben unser Land nachhaltig geprägt. Nicht immer haben wir sie bewusst wahrgenommen. Von den Unternehmern der Schweiz haben diese Entwicklungen ein hohes Mass an Flexibilität und Anpassung verlangt. In den vergangenen Jahren hat sich auch die UNO in eindrücklicher Art und Weise gewandelt von einer blockierten und ineffizienten Organisation von Partikularinteressen hin zur einzigen weltumspannenden Organisation, die sich aller Probleme und Chancen dieser Welt annimmt.

Nicht zuletzt diese Tatsache war Grund dafür, dass sich der Schweizerische Gewerbeverband im Gegensatz zu 1986 für einen Beitritt der Schweiz zur UNO ausgesprochen hat. Die Gewerbekammer hat ausserdem am 24. Oktober mit deutlicher Mehrheit Ja gesagt. Denn Glaubwürdigkeit und Image der Schweiz sind auch für die kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) wichtig und nützlich. Was den stark exportabhängigen Unternehmen in der Schweiz nützt, hilft auch mehrheitlich binnenorientierten Unternehmen.

Die UNO hat sich im Zuge ihres starken Wandels gegenüber der Wirtschaft geöffnet – und dies nicht nur im Rahmen von „global compact“ gegenüber den grossen internationalen Unternehmen. Die UNO ist einer der wichtigsten Ansprechpartner für allen weltweiten wirtschaftlichen Fragen. Dazu gibt es konkrete Berührungspunkte auch zu den KMU:

- Die Weltorganisation für geistiges Eigentum in Genf schützt Patente, Marken und industrielle Verfahren – auch von Schweizer Unternehmen.

- Der als selbstverständlich vorausgesetzte unkomplizierte Postverkehr unter den Ländern verdanken wir dem Weltpostverein in Bern.
- Das gleiche gilt für internationales Telefonieren.
- Die Schweiz gehört zu den Top Ten der Lieferanten der UNO. Darunter befinden sich direkt oder indirekt auch kleine und mittlere Unternehmen.

Der konkrete Nutzen aus dem Vollbeitritt lässt sich nur begrenzt definieren. Die wichtigsten Gründe, die für einen Beitritt sprechen, sind übergeordneter Natur. Die Schweiz kann sich der internationalen Gemeinschaft immer weniger entziehen, das haben beispielsweise die Ereignisse vom 10. September schmerzhaft aufgezeigt. Ein Abseitsstehen der Schweiz wird ausserdem immer weniger verstanden. Im Gegensatz zum EU-Beitritt, den ich und auch der Gewerbeverband als ganzes übrigens vehement ablehnen, verlieren wir bei einem UNO-Beitritt keine Souveränität. Die UNO kann uns zu nichts zwingen, das wir nicht wollen. Wir behalten als UNO-Mitglied unsere vollständige Freiheit. Im Gegenzug erhalten wir die vollen Mitgestaltungsrechte, die wir derzeit als einer der grössten Beitragszahler nur sehr beschränkt und mühsam wahrnehmen können. Keinem Unternehmer in der Schweiz käme es in den Sinn, zwar Steuern zu bezahlen, gleichzeitig aber auf sein Wahl- und Stimmrecht zu verzichten.

Als Staatsbürger ist es mir ausserdem ein Anliegen, dass wir uns nicht nur dort engagieren, wo wir einen direkten Nutzen ziehen können. Unsere Mitgliedschaft ist auch dort notwendig, wo wir etwas einbringen können. In der UNO sind dies etwa unser Demokratieverständnis, unsere Erfahrung, gemeinsam Lösungen zu finden, oder unsere Erfahrungen und unser Wissen in den Bereichen Menschenrechte, Umweltschutz, soziale Gerechtigkeit etc.

Zusammenfassend kann man aus Sicht des Schweizerischen Gewerbeverbandes sagen, dass der Beitritt der Schweiz zur UNO kurzfristig zwar keine Schicksalsfrage ist. Langfristig ist die UNO-Mitgliedschaft jedoch Teil der Wettbewerbsfähigkeit des Standortes Schweiz.

ADHESION DE LA SUISSE A L'ONU

Par André Kudelski Président & CEO du Groupe Kudelski

La question de l'adhésion à l'ONU n'est pas un sujet nouveau en Suisse. La tentative de faire entrer la Suisse dans l'organisation internationale s'était soldée par un échec il y a quelques années.

En l'espace de quinze ans, la Suisse a changé, le monde aussi. La chute du mur de Berlin et ses conséquences ont donné une nouvelle légitimité à l'ONU malgré les critiques de certains.

Pour se faire une idée de l'intérêt que peut avoir la Suisse à entrer dans l'ONU il est nécessaire de passer en revue quelques étapes importantes sur le plan géopolitique :

- D'un concept bi-polaire avec les Etats-Unis et l'Union Soviétique, nous sommes passés à un système comptant une super puissance, des pays stables et toute une série de pays ou d'organisations « hors sol » qui génèrent une forte instabilité internationale.
- D'un risque de guerre totale entre deux blocs, nous sommes passés à un risque de guerres régionales, où l'ennemi est souvent invisible mais les frictions fréquentes; les conflits se déclenchent d'autant plus facilement qu'un embrasement total est improbable.
- Jusqu'à la chute du mur de Berlin, l'ONU était souvent paralysée par l'opposition quasi permanente entre les blocs. Aujourd'hui, l'ONU est à même de jouer un rôle beaucoup plus constructif dans la politique internationale.

La modification des conditions cadres internationales a eu de nombreuses conséquences sur les relations entre les pays. La nature des risques a changé, la réponse à apporter aussi.

Si la neutralité, telle qu'on l'a connue ces derniers siècles, nous a bien protégés dans un univers où l'équilibre des forces était somme toute assez prévisible, la situation est différente.

La neutralité est une valeur fondamentale pour notre pays. Nous devons toutefois veiller à ce que son statut soit reconnu et accepté. Le changement radical des équilibres géopolitiques et la remise en question de certaines valeurs font que la seule neutralité ne nous met plus à l'abri des conflits, ceux-ci pouvant par ailleurs prendre de nouvelles formes telles que le terrorisme.

Cette nouvelle donne nous amène à être plus vigilants en regard des risques potentiels qui guettent notre pays. En effet, il ne suffit pas de se déclarer neutre pour les enrayer; il est aujourd'hui absolument vital de les prévenir. L'appartenance à l'ONU est une pierre essentielle dans la démarche qui nous amènerait à réduire les risques potentiels et à améliorer la reconnaissance par des tiers de notre neutralité.

D'autre part, L'ONU regroupe des organisations internationales annexes qui réglementent les rapports entre les pays et/ou les entreprises. Avec l'accélération de la globalisation, il

est nécessaire de placer des gardes-fous. Ces organisations font un travail précieux qui évite que la loi du plus fort prévaille, risque qui a intrinsèquement augmenté avec le temps.

Certains prétendent que l'adhésion à l'ONU est encore moins nécessaire que celle à l'Europe. Je ne partage absolument pas ce point de vue dans la mesure où l'ONU est principalement une organisation qui essaie de protéger les pays et leurs habitants contre certains abus, alors que l'Europe est un choix de modèle de société.

Il est également important que la Suisse donne un signal fort au niveau international en se montrant déterminée à œuvrer pour désamorcer les conflits avant qu'ils ne dégénèrent. Ceci est nécessaire pour notre image dans le monde, image qui représente le débouché naturel pour notre économie.

Finalement il est important que notre pays vive en paix dans un monde qui accepte sa neutralité. Celle-ci nous a bien servis jusqu'à présent. Aujourd'hui, à elle seule, elle ne nous protège plus suffisamment en raison de la complexité et de la volatilité des rapports de force. Il est plus que jamais nécessaire d'anticiper. Appartenir à l'ONU est une façon raisonnable de concilier neutralité et anticipation.